

Der demokratische Leib

Ohne direkte Begegnung wird das Streiten schwerer. Um den Riss in der Gesellschaft nicht zu vergrößern, setzt Gera auf den Dialog.
Eine Praxiserfahrung

von FRANK HIDDEMANN

Der französische Soziologe Pierre Bourdieu hat mit guten Gründen umgekehrt, was lange das Bild vom Menschen bestimmt, nämlich, dass der Geist im Körper steckt, damit er überleben kann. Bourdieu sagte stattdessen: »Wir haben nicht einen Körper. Wir sind der Körper.« Auf diesen Zusammenhang stieß er, als die Öffnung der Universitäten und der gesellschaftliche Aufbruch in den 1960ern untersuchte und die Frage stellte, warum sich so wenig verändert habe. Die Hierarchien waren geblieben. Das Oben und das Unten wurde offenbar als Habitus in den Körpern gespeichert. Die damals schreckliche Erkenntnis lautete: Die Gedanken sind zwar beweglich, der Körper aber ist schwerfällig. Nehmen wir einmal an, in unserer Zeit drehe sich das Rad der Geschichte eher zurück. Dann könnte es doch von Vorteil sein, dass sich der Leib an alte Formen, vielleicht sogar Tugenden erinnert!

Die Ökumenische Akademie Gera Altenburg veranstaltet seit mehreren Jahren prekäre Dialoge. Sie versucht Menschen und Parteien zusammenzubringen, die sich sonst voneinander abgrenzen. Im Jahre 2018 inszenierte sie sieben Abende zu den zentralen politischen Themen der AfD. In Gera hatte diese Partei rund 30% der Wählerstimmen und ein wichtiger Teil

des gehobenen Bürgertums sympathisierte oder fühlte sich sogar zugehörig. Hier wurden Björn Höckes Schriften verlegt.

An eine öffentliche Debatte war bisher nicht zu denken gewesen, denn die traditionellen demokratischen Parteien sahen ihr Heil darin, den diskursiven Raum zu schließen und die rechtspopulistischen Bewegungen in ein politisches Außerhalb zu verschieben. Zwar war der Begriff der »Kontaktschuld« 2018 noch nicht geläufig, aber die zugehörige Denkfigur schon. Wer mit Rechten redet, gibt ihnen ein Podium. Das muss um jeden Preis vermieden werden.

Das wussten die politischen Akteure der anderen Seite geschickt auszunutzen. Mit einer Vielzahl von Guerilla-Taktiken, die vormals eher im linken Politikspektrum zu Hause waren, unterliefen sie diese Strategien, stilisierten sich als Opfer und nahmen an Zahl und Bedeutung zu.

Diese politische Wirklichkeit zeigte sich in Gera besonders drastisch. Deswegen entstand hier der Versuch, die Sprachlosigkeit zwischen den Lagern zu überwinden. Der Dialog, den die Ökumenische Akademie in enger Zusammenarbeit mit anderen Bildungsträgern, z.B. dem Stadtjugendring und des Bundesprogramms »Demokratie leben!«, entwickelte, war rituell geprägt.

DIE VERANSTALTUNGEN ZUM THEMA:

NACH CORONA

16. September 2021 | 19.00 Uhr

Gott, Corona und die Kirchen mit Dr. Gerhard Wegner, Christine Lieberknecht und Friedrich Kramer

21. Oktober 2021 | 19.00 Uhr

Das Ende der Bürgerrechte? mit Dr. Justus H. Ulbricht, Vera Lengsfeld und Ralf-Uwe Beck

11. November 2021 | 19.00 Uhr

Diktatur der Virologen? Wissenschaft nach Corona mit Prof. Dr. phil. Karen Nolte, PD. Dr. med. habil. Friedrich-Wilhelm Tiller und Prof. Dr. med. Mathias W. Pletz

Weitere Informationen finden sie unter:
www.oek-akademie-gera.de/nach-corona

Es ging bei dieser Art des Dialogs nicht um Annäherung, sondern um die politische Auseinandersetzung. Den symbolischen Berührungsverboten wurde insofern Rechnung getragen, indem der Dialog stark formbestimmt konzipiert wurde. Es sollte also nicht

»Dass die Leiblichkeit der Begegnung für Bildungsarbeit zentral ist, haben wir dann auch in der Corona-Krise noch einmal schmerzhaft erlebt«

um ein »Sichnäherkommen« gehen, sondern um die Inszenierung eines zivilisierten Streits, der möglichst argumentförmig verlaufen sollte. Klare Spielregeln für die Debatte, Fakten-Check der Argumente und der Mut, die andere Seite auszuhalten, ermöglichten einen Streit ohne ungehemmte Zwischenfälle. Dies lag nicht zuletzt an jenen Körpern, auf die Bourdieu anspielte.

In den sozialen Netzwerken macht sich der Geist ein Stück weit selbständig. Und so ufern die Formulierungen leicht aus. Wenn ein Mensch mit einem Kör-

per vor uns steht, den man auch in die Augen sehen kann und auf dessen Wort man mit einem Widerwort reagieren muss, zivilisiert dieses Setting enorm. Dazu kam der Ort. Sagen zu können: »Dies ist ein kirchlicher Raum. Wir bitten darum, die Form zu halten!«, hat einen starken Effekt.

Die körperliche Präsenz der Kontrahenten hatte für den Verlauf unserer Reihe zentrale Bedeutung. Dass die Leiblichkeit der Begegnung für Bildungsarbeit zentral ist, haben wir dann auch in der Corona-Krise noch einmal schmerzhaft erlebt. Jetzt sprechen wir »Nach Corona« mit den Querdenkern.

Über den Autor

Frank Hiddemann ist evangelischer Pfarrer und seit 2017 Leiter der Ökumenischen Akademie Gera/Altenburg.